

Städte voller sich windender menschlicher Opfer schreitet, von denen die Mehrzahl den Vampirkuss verdient hat? Nur darüber redeten Sie!

Wo war Lestat, der unersättliche Bluträuber, der Seelenvernichter, Lestat, der Rachgierige, Lestat, der Listige, Lestat, der ... nun gut ... Lestat, der Herrliche.

Oh, das gefällt mir: Lestat, der Herrliche. Klingt gut, dieser Titel, gerade in diesem Buch. Und, wenn man es genau betrachtet – ich bin herrlich. Das muss ja einmal ausgesprochen werden. Aber zurück zu Ihrem Gezeter wegen Memnoch.

Diesen zerrütteten Schatten, der mit toten Seelen kommuniziert, wollen wir nicht, sagten Sie. Wir wollen unseren Helden! Wo ist seine berühmte Harley? Er soll sich draufschwingen und mit wehenden blonden Haaren durch die Straßen und Gassen des French Quarter donnern. Er soll, die violett getönten Gläser

auf der Nase, zur Musik, die in seinen Kopfhörern hämmert, gegen den Fahrtwind ansingen.

Diese Vorstellung gefällt mir natürlich! Wirklich! Das Motorrad habe ich noch. Und ja, ich liebe Gehröcke über alles. Schließlich ließ ich sie mir ja schneiden; von mir hören Sie kein Wort gegen Gehröcke. Und die Stiefel, immer! Wollen Sie wissen, was ich gerade trage?

Ich werd's Ihnen nicht sagen!

Naja, jetzt noch nicht.

Aber denken Sie doch mal darüber nach, was ich Ihnen zu sagen versuche:

Ich schenke Ihnen diese metaphysische Vision der Schöpfung und der Ewigkeit, eingeschlossen die gesamte Geschichte des Christentums (mehr oder weniger), und massenhaft tiefsinnige Betrachtungen über die größte Ära des Kosmos – und was ist der Dank dafür? »Was ist das denn für ein Roman?«,

fragen Sie. »Wir haben dir nicht gesagt, dass du Himmel oder Hölle besuchen sollst! Wir wollen, dass du wieder der phantastische Unhold bist!«

Mon dieu! Sie machen mich krank! Wirklich, und das sollen Sie ruhig wissen! Sosehr ich Sie liebe, sosehr ich Sie brauche und nicht ohne Sie leben kann – Sie machen mich krank!

Also los, werfen Sie auch dieses Buch weg. Spucken Sie mich an. Schmähen Sie mich. Wagen Sie es! Entfernen Sie mich aus Ihrem geistigen Universum. Werfen Sie mich aus Ihrem Rucksack! Schleudern Sie mich in die Mülltonne am Flughafen. Lassen Sie mich auf einer Bank im Central Park liegen!

Was kümmert es mich?

Nein, nichts davon sollen Sie tun. Tun Sie es nicht.

TUN SIE ES NICHT!

Ich möchte, dass Sie jede Seite lesen, die

ich schreibe. Ich möchte, dass Sie in meine Geschichte eintauchen. Wenn ich könnte, würde ich Ihr Blut trinken und Sie so in jede meiner Erinnerungen mitnehmen, in jeden Herzschlag, in jeden kurzen Triumph, in jeden kleinen Fehlschlag, jeden mystischen Augenblick der Hingabe. Und, ganz recht, ich werde mich dem Anlass entsprechend in Schale werfen. Kleide ich mich jemals nicht dem Anlass entsprechend? Und gibt es jemanden, der in Lumpen besser aussieht als ich?

Seufz.

Ich *hasse* mein Vokabular!

Wie kommt es, dass ich, egal wie viel ich lese, doch immer klinge wie ein rebellischer Straßenjunge?

Ein guter Grund dafür ist natürlich, dass ich davon besessen bin, meine Berichte für die Welt der Sterblichen so zu verfassen, dass sie für so ziemlich jeden lesbar sind. Meine Bücher sollen in Wohnwagensiedlungen und

Universitätsbibliotheken gelesen werden. Verstehen Sie, was ich meine? Trotz meines kulturellen und künstlerischen Wissensdurstes bin ich nicht elitär. Das war Ihnen nicht klar?

Noch einmal seufz!

Ich bin verzweifelt! Eine permanent auf Hochtouren befindliche Psyche, das ist das Los eines brillanten, intelligenten Vampirs! Ich sollte sonst wo sein, einen Übeltäter töten, sein Blut lecken, als wäre es ein Eis am Stiel. Stattdessen schreibe ich ein Buch.

Deswegen können mich auch der größte Reichtum und die stärkste Macht nie lange zum Schweigen bringen, denn dieser Quell speist sich aus Verzweiflung. Was, wenn das alles bedeutungslos ist? Was, wenn hochglanzlackierte französische Möbel mit Ormolu- und Leder-Intarsien im großen Plan der Welt nicht zählen? In einem Palast kann man ebenso vor Verzweiflung zittern wie in einer Bruchbude! Von einem Sarg ganz zu